

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule „Albert Einstein“ in Schwielowsee/OT Caputh

Visitationstermin	14.-16.06.2017
Schulträger	Gemeinde Schwielowsee
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg a. d. Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule	15
4 Merkmal Ganzttag	17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztags der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschule-caputh.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2017&schulnr=103470&cHash=71ab4d50effc2282c23d64f4b8df1cc8>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

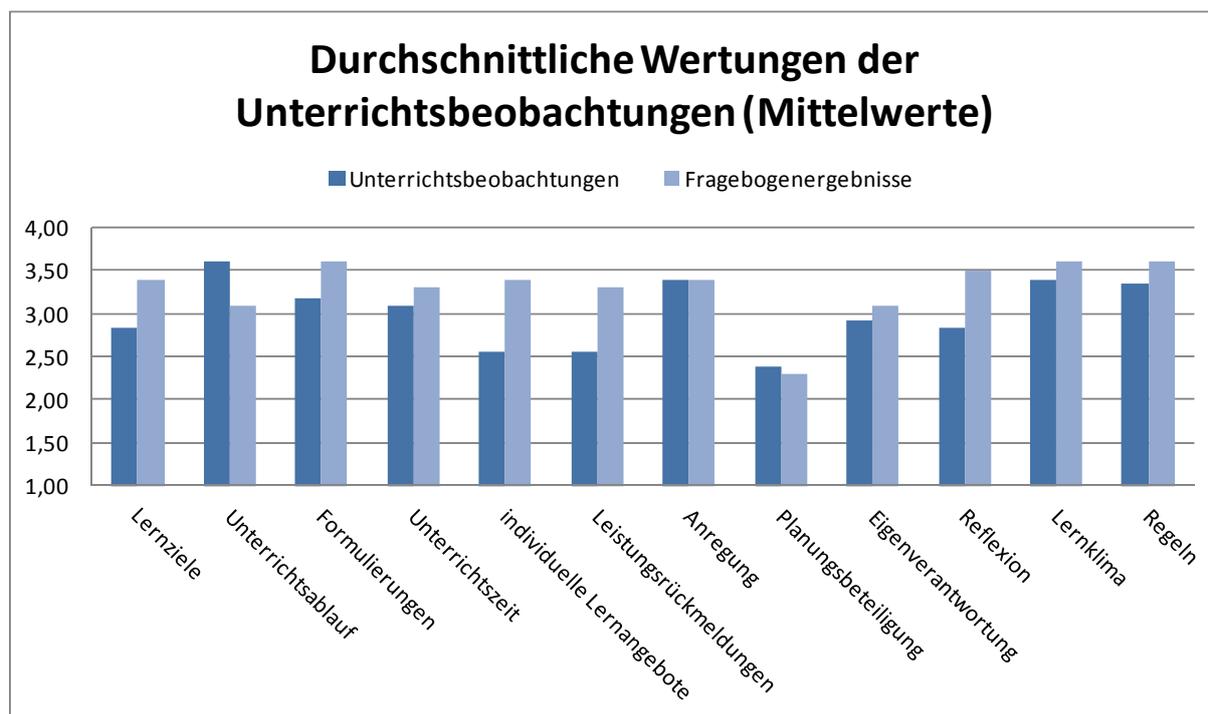
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht an der Grundschule „Albert Einstein“ war von einer effektiven Nutzung der Lehr- und Lernzeit gekennzeichnet. Pünktlichkeit sowie nur geringe Anteile sachfremder Lernzeit bestimmten den Ablauf der Sequenzen. Das didaktische Design der Unterrichtsteile ermöglichte den Schülerinnen und Schülern ein konzentriertes, am jeweiligen Unterrichtsgegenstand ausgerichtetes Lernen. Die Lehrkräfte thematisierten in den meisten Unterrichtssequenzen die geplanten Lernziele und verdeutlichten oft deren Sinnhaftigkeit und die damit verbundenen Erwartungen für die Kompetenzentwicklung der Lernenden. Dabei gelang es ihnen durch eindeutige und schülerverständliche Formulierungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf den jeweiligen Unterrichtsinhalt zu lenken. Arbeitsaufträge wurden zumeist ohne Nachfragen bearbeitet und gelöst. Dieses Vorgehen wurde nicht zuletzt durch einen weitgehend transparenten Unterrichtsablauf sichergestellt. In nahezu allen Sequenzen kommunizierten die Lehrkräfte den geplanten Unterrichtsverlauf, sehr oft erfolgte dessen Visualisierung.

Differenzierung und Individualisierung

In etwa der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen ermöglichten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern verschiedene, an deren individuellen Leistungsvermögen orientierte Lernzugänge. Zu oft war das Anforderungsniveau in den jeweiligen Lerngruppen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

an der vermeintlichen Leistungsmittelpunkte orientiert. Unterrichtsteilen, die durch die Verwendung differenzierter Lehrmaterialien bzw. Aufgabenstellungen oder unterschiedlicher Zeitumfänge geprägt waren, standen Sequenzen gegenüber, in denen sich die Individualisierung auf Hilfen am Arbeitsplatz der Lernenden durch die Lehrkraft beschränkte. Nicht umfassend genug berücksichtigten die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Leistungsrückmeldungen die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, deren Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse. In vielen Unterrichtsteilen erfolgten Rückmeldungen ohne fundierte individualisierte Begründungen und waren eher auf die gesamte Lerngruppe orientiert. Die Verwendung von Bewertungsmaßstäben war selten wahrnehmbar.

Aktiver Lernprozess

Eine anregende und problemorientierte Unterrichtsführung der Lehrkräfte unter Einbeziehung der Vorkenntnisse und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler trug dazu bei, dass die Lernenden angeregt wurden sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Unterstützt wurde dieses Vorgehen durch einen hohen Grad an Anschaulichkeit und methodisch-didaktische Gestaltungsvarianten des Unterrichts. Nicht in demselben Maße wurde es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht wie ihre Lernprozesse eigenverantwortlich durch z. B. die Möglichkeit der Auswahl von Lernpartnern oder der Festlegung der Reihenfolge der Bearbeitung von Aufgabenstellungen umzusetzen. In die Planung des Unterrichts waren die Lernenden hingegen selten einbezogen. Noch zu oft waren die Schülerinnen und Schüler aufgefordert stark reglementiert anhand enger Vorgaben bei der Aufgabenstellung erlernte Lösungswege bzw. -abläufe nachzuvollziehen. In der Regel wurden den Lernenden durch die Lehrkräfte die Chance eingeräumt über ihre Lösungswege zu reflektieren und dabei ihre Lernfortschritte bzw. -hindernisse zu thematisieren. Die selbstständige Fehleranalyse war hier genauso Gegenstand des Unterrichts wie der Austausch mit Mitschülerinnen und -schülern.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lernatmosphäre war durchgängig von einem wertschätzenden und respektvollen Miteinander gekennzeichnet. Sowohl das Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis als auch das soziale Miteinander der Schülerinnen und Schüler basierte deutlich sichtbar auf den gemeinsam und teilweise in den Unterrichtsräumen visualisierten Regeln. Lehrkräfte wie auch Schülerinnen und Schüler achteten sorgsam auf deren Einhaltung. Die Lehrkräfte lobten authentisch und äußerten Kritik ohne abwertende Tendenzen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich ausgesprochen hilfs- und kooperationsbereit

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	4
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	4
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Frau Rudzinski nimmt die mit der Tätigkeit als Schulleiterin verbundene Führungsverantwortung vollumfänglich wahr. Dabei legt sie Wert auf Kontinuität in der Umsetzung vereinbarter Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule. Grundlage der Bildungs- und Erziehungsarbeit sind die im Schulprogramm abgebildeten Leitsätze. Die weitere Ausgestaltung der integrierten Kindertagesbetreuung ist für sie ebenso wichtig wie die im Konzept zum „Gemeinsamen Lernen“ formulierten Zielstellungen und die Gestaltung der damit verbundenen pädagogischen Arbeit. Für die Schulgemeinschaft sind die Entwicklungsziele der Schule und die damit verbundenen Aufgabenstellungen transparent. Entwicklungsprozesse werden durch die Schulleiterin gesteuert. Die inhaltliche Arbeit der Steuergruppe der Schule sowie die Aktualisierungen des Schulprogramms und des Ganztagskonzepts spiegeln dies u. a. wider. Verantwortlichkeiten an der Schule sind im Geschäftsverteilungsplan mit konkreten Aufgabenstellungen unterlegt. In den Leistungs- und Entwicklungsgesprächen mit den Lehrkräften wird die Übernahme von Verantwortungen thematisiert, geleistete Arbeit bilanziert, die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtungen geprüft und zugleich Dank und Anerkennung für Engagement ausgesprochen. Letzteres

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

erfolgt auch in Beratungen des Kollegiums. Die Schulleiterin legt in den Mitwirkungsgremien sowie Beratungen mit dem Schulträger Rechenschaft zum Stand der Schulentwicklung ab.

Für alle Gremien der Schule sind die entsprechenden Mitglieder gewählt, deren Mitwirkung wird durch die Schulleiterin aktiv eingefordert. Zugleich unterstützt sie gemeinsam mit der Managerin der iKb die Anleitung der Schülervereinerinnen und -vertreter zur konstruktiven Mitarbeit in den schulischen Gremien. Frau Rudzinski stellt sicher, dass eine Berichterstattung in den Gremien erfolgt. Hierzu werden auch die Beratungen mit den Fachkonferenzleitungen genutzt. Gemeinsame Dienstberatungen von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften (pFk), wöchentliche Beratungen von Jahrgangsstufenteams, die Veröffentlichung des Schuljahresterminplans sowie des Arbeitsplans der Schule mit der Darstellung von Verantwortlichkeiten im Schulprogramm sind Ausdruck der demokratischen Kultur. Beschlüsse der Gremien sind einer Übersicht zu entnehmen, die Protokollage ist weitgehend vollständig. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft würdigen den zuverlässigen Informationsfluss an der Schule. Hierzu tragen die aktuelle Homepage genauso bei wie die aktive Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation von Zielstellungen und Arbeitsergebnissen in den Gremien bei.

Durch die Schulleitung werden die Lehrkräfte angeregt Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung zu ergreifen. Schwerpunkte sind hier u. a. kooperative Lernformen und die binnendifferenzierte Gestaltung des Unterrichts. Der Dialog der Lehrkräfte hierüber wird bspw. durch entsprechende Fortbildungsplanungen gefördert. Unterrichtsbesuche der Schulleiterin dienen der Überprüfung der Unterrichtsqualität und erfahren eine Auswertung im persönlichen Gespräch. Die Lehrkräfte sind darüber hinaus aufgefordert kollegiale Unterrichtsbesuche durchzuführen, was auch eine schulintern festgelegte Aufgabe der Fachkonferenzleitungen ist.

Im Vertretungskonzept der Schule sind Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall formuliert. Hierzu gehört auch eine Prioritätenliste, deren Umsetzung u. a. sicherstellt, den Unterricht möglichst fachgerecht unter weitgehender Sicherstellung der Erteilung von Förderunterricht bzw. sonderpädagogischer Förderung abzusichern. Projektwochen und Projektstage sowie die Klassenfahrten der Jahrgangsstufen 3 und 5 werden zeitgleich geplant, um anfallenden Unterrichtsausfall zu reduzieren.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	3
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	3
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm der Grundschule sind neben den durch Leitsätze umrissenen Zielstellungen, die mit Maßnahmen zu deren Erreichung unterlegt sind, weitere Entwicklungsschwerpunkte für die pädagogische Arbeit abgebildet. Dazu gehören Grundsätze zur Umsetzung der Rahmenlehrplangvorgaben, für die Ausgestaltung der Schwerpunktbildung im Rahmen der Studentafel sowie zur Evaluation. Außerdem werden die genannten Schwerpunkte für verschiedene Zielgruppen der Schule auf der Grundlage von Beratungen der Steuergruppe und der Konferenz der Lehrkräfte weiter konkretisiert. Langfristige Zielvorgaben werden mit aktuellen Notwendigkeiten ergänzt. Dazu gehört die Maßnahmeplanung zur Erstellung des SchiC². Die Erarbeitung des Konzepts zum „Gemeinsamen Lernen“ und dessen Umsetzung ab dem Schuljahr 2017/2018 war bzw. ist ein weiterer Schwerpunkt der Schulentwicklung, der auch Gegenstand der Beschlusslage der Schulkonferenz ist. Verantwortlich für die Umsetzung der genannten Arbeitsschwerpunkte sind u. a. die Steuergruppe der Schule, in die auch Eltern einbezogen sind, und die schulinterne Arbeitsgruppe SchiC.

Laut Schulprogramm sind an der Schule schwerpunktmäßig Leistungsdaten, die Reflexion des Unterrichts, Schulhöhepunkte und der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu evaluieren. Im Rahmen der kontinuierlichen Arbeit an der inhaltlichen und

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

organisatorischen Gestaltung der iKb wurden Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/2016 zur Gestaltung des Ganztags befragt. Die Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft diskutiert und liegen in dokumentierter Form vor.

Unter dem Aspekt der Entwicklung der Unterrichtsqualität ist als ein Schwerpunkt die weitere Etablierung kooperativer Lernformen formuliert. Eine systematische Evaluation des Unterrichts oder weiterer Fragen der Unterrichtsqualität hat in den zurückliegenden Schuljahren nicht stattgefunden. Ausnahme bildet eine Befragung von Lehrkräften und Kooperationspartnern zur Nutzung der individuellen Lernzeit, deren Schwerpunkt jedoch deren Organisation war. Einige Lehrkräfte nutzen in eigener Verantwortung für Rückmeldungen der Lernenden das SEP³ des ISQ⁴.

Evaluationsergebnisse sind gemäß Protokolllage Gegenstand der Beratungen schulischer Gremien. Sie werden schulintern kommuniziert und entsprechende Maßnahmen abgeleitet, die ihre Abbildung z. B. im fortgeschriebenen Ganztagskonzept finden.

Die Auswertung von Leistungsdaten, insbesondere von zentralen Vergleichsarbeiten oder Orientierungsarbeiten erfolgt an der Grundschule schwerpunktmäßig innerhalb der jeweiligen Fachkonferenzen und Doppeljahrgangsstufenteams sowie mit den Eltern in individuellen Gesprächen bzw. Elternversammlungen. Den Protokollagen der Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte sind auf den Resultaten beruhende Maßnahmen der einzelnen Fächer nur ansatzweise bzw. in sehr allgemeiner Form zu entnehmen.

³ Selbstevaluationsportal.

⁴ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm der Grundschule sind umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler enthalten. Dazu zählen u. a. die Grundsätze der Förderung und Forderung, Aussagen zur Leistungs- und Neigungsdifferenzierung, das Konzept Sonderpädagogik sowie die Konzepte zur systematischen Entwicklung der Methodenkompetenz⁵ und der Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler. Das kürzlich beschlossene Konzept zum „Gemeinsamen Lernen“ vervollständigt die Maßnahmen der Schule und soll dazu beitragen, die inklusiven Strukturen an der Schule weiter zu entwickeln. Durch die Beschlusslage und deren Umsetzung wird deutlich, dass die Förderung der Schülerinnen und Schüler ein Entwicklungsschwerpunkt der Schule ist. Dabei werden sowohl für leistungsstarke als auch für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler Angebote innerhalb und außerhalb des Unterrichts unterbreitet. Hierzu gehören neben der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pFk innerhalb des Unterrichts, der Einsatz unterschiedlichster Lehr- und Lernmittel entsprechend der individuellen Fähigkeiten der Lernenden oder auch die Nutzung von Lernpatenschaften. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit ihre Stärken zu präsentieren. Beispiel hierfür ist die Vorstellung der Ergebnisse des Neigungsunterrichts der Jahrgangsstufen 5 und 6 vor Lernenden der Jahrgangsstufe 4. Die Teilnahme an Wettbewerben,

⁵ Das Konzept wurde im Schuljahr 2006/2007 in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam erstellt und seither umgesetzt. Es beinhaltet u. a. die Durchführung von Methodentagen in den Jahrgangsstufen 3 bis 6 mit jahrgangsstufenbezogenen Inhalten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

verschiedenste Angebote innerhalb der Ganztagsgestaltung einschließlich vielfältiger Arbeitsgemeinschaften und die Nutzung der individuellen Lernzeit zur Förderung und Forderung sind weitere Maßnahmen, wie auch das Angebot einer fachgerecht betreuten Lernzeit durch die Klassenlehrkräfte. Außerdem finden musikalisch interessierte Kinder Aufnahme in der Singeklasse ihres Jahrgangs.

Das Förderkonzept beinhaltet die Verpflichtung der Lehrkräfte zur Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, eine entsprechende Prozessplanung ist erarbeitet. Hierin eingeschlossen ist die in allen Jahrgangsstufen realisierte Führung von Lernentwicklungsportfolios sowie die Durchführung von individuellen Lernstandsanalysen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 verbunden mit der Erstellung individueller Lernpläne. Diese werden entsprechend den Festlegungen im Förderkonzept in den Beratungen der Doppeljahrgangsstufenteams unter Teilnahme der pFk aktualisiert und angepasst. Darüber hinaus nutzen Lehrkräfte weitere Methoden, wie z. B. die Hamburger Schreibprobe und die diagnostische Bilderleiste. Für Lernende mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf werden individuelle Förderpläne erstellt und halbjährlich unter Einbeziehung der Eltern fortgeschrieben.

Eltern, Schülerinnen und Schüler bestätigen das Vorhandensein verschiedener Rückmeldeangebote der Schule zur individuellen Lernentwicklung der Lernenden. Die Rückmeldepraxis ist durch Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte verbindlich geregelt. Hierin ist u. a. auch enthalten wann, durch wen und mit welchem Inhalt Elterngespräche zu führen sind. Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an den Elterngesprächen ist möglich. Bestandteil der individuellen Rückmeldung zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist die Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. Zweimal im Schuljahr erhalten außerdem die Lernenden eine Notenübersicht mit Tendenznoten, deren Kenntnisnahme die Eltern schriftlich bestätigen. Schriftliche Einschätzungen unter Tests und Klassenarbeiten, die gemeinsame Auswertung im Gespräch innerhalb der Lerngruppe mit lernförderlichen Hinweisen werden ebenso praktiziert wie die Vergabe von Stempeln, Lobkarten u. ä. und tragen zur Motivation der Lernenden bei. Einen hohen Stellenwert hat darüber hinaus für die Schülerinnen und Schüler die Auszeichnung für besonderes Engagement im Rahmen der mehrmals im Schuljahr stattfindenden Schulversammlung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	4
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	4
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	4
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Schulprogramm und Ganztagskonzept der Grundschule sind die Schwerpunkte für Fortbildungsmaßnahmen zur weiteren Professionalisierung der Lehrkräfte formuliert. Dieses Fortbildungskonzept bezieht sich auf Schwerpunkte der fachlichen Fortbildung und verweist auf Fortbildungsmaßnahmen zu konzeptionellen Entwicklungsschwerpunkten. Der Protokolllage ist die Abstimmung der Grundsätze innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte genauso zu entnehmen wie die Beratung fachlicher Schwerpunkte durch die Fachkonferenzen. Die Planungen werden entsprechend schulischer Erfordernisse, aktueller Entwicklungen oder im Ergebnis von Evaluationsmaßnahmen jährlich überprüft und angepasst. Schulinterne Fortbildungsveranstaltungen finden nachweislich statt. Themen waren innerhalb der letzten drei Schuljahre u. a. gewaltfreie Kommunikation, selbstgesteuertes und individualisiertes Lernen, Autismus und die Implementierung des neuen Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 im Zuge der Erstellung des SchiC. Zu deren Umsetzung werden sowohl externer Sachverstand (z. B. Beraterinnen und Berater

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

des BUSS⁶) als auch im Kollegium vorhandene Kompetenzen (u. a. Sonderpädagoginnen und -pädagogen, Lehramtskandidatinnen und -kandidaten) genutzt.

Die Lehrkräfte der Schule verfügen über umfassende diagnostische Kompetenzen bzw. bilden sich diesbezüglich zielgerichtet fort. Neben den Lehrkräften im Bereich Sonderpädagogik haben sich eine Lehrkraft für die Arbeit mit Lernenden mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen fortgebildet. Derzeit absolvieren zwei Lehrkräfte eine Ausbildung für Deutsch als Zweitsprache. Externe Unterstützung erhält die Schule u. a. durch die sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle. Förderstrategien für Schülerinnen und Schüler sind gesamtschulisch inhaltlich wie auch terminlich sowie mit Angabe der jeweiligen Verantwortlichkeiten abgestimmt.

Einen hohen Stellenwert hat an der Schule die Abstimmung der Lehrkräfte zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragestellungen. Dies wird u. a. in den Absprachen des Kollegiums im Rahmen der Erstellung und Umsetzung des Lesekonzepts und des Methodenkonzepts deutlich. Der Protokolllage ist außerdem die Absprache zu Qualitätsmerkmalen des Unterrichts zu entnehmen. Wöchentlich beraten Doppeljahrgangsstufenteams methodisch-didaktische Aspekte des Unterrichts. Bereits vor einigen Jahren wurde durch die Konferenz der Lehrkräfte im Ergebnis der Abstimmung der Fachkonferenzen ein schulinternes Curriculum erarbeitet. Darin werden auch die Absprachen zu fächerverbindenden Aspekten des Unterrichts deutlich.

Neben den Fachkonferenzen und Doppeljahrgangsstufenteams sowie temporär in Vorbereitung schulischer Höhepunkte agierenden Arbeitsgruppen der Lehrkräfte sind an der Grundschule weitere Teamstrukturen etabliert. Hierzu gehören die Steuergruppe Ganztage und Schulentwicklung sowie die Teams SchiC und soziales Lernen. In die Arbeit der Steuergruppe sind Eltern und punktuell auch Schülerinnen und Schüler mit einbezogen. Ergebnisse werden schulweit in den Gremien kommuniziert, die Teamarbeit ist eng an die Umsetzung beschlossener schulischer Entwicklungsschwerpunkte orientiert. Hervorzuheben ist außerdem die enge Einbindung der pFk in die Teamarbeit an der Grundschule. So ist die Managerin der iKb Mitglied der erweiterten Schulleitung, was stark zur Vernetzung der Zusammenarbeit beiträgt.

Kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte sind Thema der Konferenz der Lehrkräfte, werden in den Fachkonferenzen abgestimmt und finden nachweislich statt. Die jeweiligen Lehrkräfte legen Beobachtungsschwerpunkte individuell fest. Neben der Auswertung im Team finden Beobachtungsergebnisse außerdem Eingang in die Beratung der Fachkonferenzen zu Fragen der Unterrichtsgestaltung.

⁶ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Einarbeitung neu an der Schule tätiger Lehrkräfte ist an der Grundschule durch Beschluss der Schulkonferenz konzeptionell untersetzt. Diesem Einarbeitungskonzept sind Maßnahmen zu entnehmen, die eine Integration von neuen Lehrkräften bzw. Vertretungslehrkräften garantieren sollen. Hierzu gehören neben Informationsgesprächen, der Übergabe von umfangreichem Informationsmaterial auch die Hospitationen der Schulleiterin sowie die kollegiale Unterstützung des Gesamtkollegiums bzw. der Fachkonferenzen. Eine persönliche Ansprechpartnerin bzw. ein Absprechpartner werden festgelegt und die neuen Lehrkräfte schulorganisatorisch unterstützt.

3.6 Wertungen Basiskriterium 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	3
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	4
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GOrBiKS ¹ .	4
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischtem Unterricht.	#

¹ GOrBiKS = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Erläuterungen zu den Wertungen

Mit dem Beschluss des Konzepts zum „Gemeinsamen Lernen“ haben die Lehrkräfte in Fortführung des sich auch im Schulprogramm abbildenden Inklusionsgedankens ein Handlungsfeld zur Unterrichtsentwicklung festgelegt. Sowohl in diesem Konzept als auch in den Aussagen im Schulprogramm zur Beschreibung der Lehr- und Lernkultur an der Schule wird der an der Schule bestehende Konsens über Qualitätsmerkmale von gutem Unterricht deutlich. In der Konferenz der Lehrkräfte und den Beratungen der Fachkonferenzen zur Umsetzung des Methodencurriculums und des bereits existierenden Schulcurriculums wird die Auseinandersetzung darüber, was und wie die Schülerinnen und Schüler lernen sollen, deutlich. Mit der Existenz der Steuergruppe Schulentwicklung und in den Beratungen der

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Doppeljahrgangsstufenteams sind Arbeitsstrukturen gebildet, die die Unterrichtsentwicklung befördern.

Der Umgang mit Heterogenität ist im Schulprogramm, im Konzept zum „Gemeinsamen Lernen“ und auch in den Kooperationsverträgen mit Kindertagesstätten (Kita) als Entwicklungsschwerpunkt verabredet. Heterogenität bedeutet an der Schule nicht nur die Beachtung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder, sie umfasst auch geschlechtsspezifische Dimensionen (z. B. Bildung von Arbeitsgemeinschaften für Mädchen) und Fragen der Herkunft der Lernenden (z. B. Deutsch als Zweitsprache). Die Lehr- und Lernkultur an der Grundschule und deren pädagogisches Profil zeugen von der Auseinandersetzung der Schulgemeinschaft mit der Individualität der Schülerinnen und Schüler. So werden in schulischen Konzepten und Curricula (z. B. Methodenkonzept, Konzept Sprachbildung) auf Doppeljahrgangsstufen bezogene Festlegungen und Entwicklungsschritte formuliert. Der gesamte Bereich der Förderung ist inkl. der Einbeziehung der iKb auf Förderung und Forderung der Lernenden in ihrer Unterschiedlichkeit ausgerichtet. Die Lehrkräfte pflegen darüber hinaus den Austausch, bilden sich bei Bedarf zielgerichtet fort oder beziehen externe Kompetenzen (z. B. Umgang mit Autismus) in ihre Fortbildungsaktivitäten ein.

Mit dem zuletzt im Schuljahr 2016/2017 aktualisierten Konzept zur Sprachbildung und Sprachförderung (inkl. Lesecurriculum) sind auf Doppeljahrgangsstufen ausgerichtete Maßnahmen zur Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler vereinbart. Das Konzept wurde von der Fachkonferenz Deutsch erarbeitet, in der Steuergruppe und Konferenz der Lehrkräfte diskutiert und bildet mit seinen inhaltlichen Aussagen und den damit verbundenen Verantwortlichkeiten die Handlungsgrundlage für den Unterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten an der Schule. Dies betrifft u. a. die Verwendung von Fachtermini, Maßnahmen zur Wortschatzerweiterung, und den Einsatz verbindlicher Lesestoffe. Ferner gehören hierzu die Teilnahme an Lese- und Sprachwettbewerben sowie zusätzliche Angebote zur Sprachbildung, wie z. B. die Arbeitsgemeinschaft Schülerzeitung.

Die Grundschule hat mit den Kitas⁷ „Schwielowsee“ in Caputh und „Birkenhain“ in Ferch Kooperationsverträge geschlossen. Gegenstand dieser ist die Angabe von gemeinsamen Zielstellungen und Projekten sowie Aktivitäten, die auch über die Einschulung hinaus den Fachaustausch von Kita und Schule unterstützen sollen. Für die Begleitung des Übergangs der Kinder von Kita in die Schule ist ein Kooperationskalender erarbeitet. Außerdem ist die Arbeitsgruppe „ponte“, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Kitas und Schule gebildet, deren Aufgabe es ist, die inhaltliche Umsetzung der Kooperationsvereinbarungen

⁷ Kindertagesstätte.

Wertungskategorien

- | |
|--|
| 1 entspricht nicht den Anforderungen |
| 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen |
| 3 entspricht den Anforderungen |
| 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße |

zu steuern. Praktiziert wird außerdem die gemeinsame Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern und Lehrkräften. Ein Thema war hier bspw. das gemeinsame Bild vom Kind.

An der Grundschule „Albert Einstein“ findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 6.5 nicht gewertet.

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	4
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	4
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	4
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

In Verantwortung der Steuergruppe Ganzttag, in der neben Lehrkräften auch Eltern, der Schulträger und pFk mitarbeiten, wird das Ganzttagskonzept jährlich aktualisiert und fortgeschrieben. Die Ergebnisse der Beratungen werden sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch der Schulkonferenz diskutiert und Änderungen beschlossen. Dem Konzept sind pädagogische Ziele und Grundsätze der Schule hinsichtlich der Ganzttagsgestaltung zu entnehmen, detailliert wird der Schuljahrestermplan erläutert und der Tagesablauf bezogen auf Doppeljahrgangsstufen abgebildet. Hierin enthalten sind Aussagen zur Gestaltung der individuellen Lernzeit unter dem Förderaspekt und zur Einbeziehung von Hausaufgaben gemäß dem beschlossenen Hausaufgabenersatzkonzept.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Umsetzung des Konzepts stellt eine lerngerechte Rhythmisierung von Ganztagsangeboten und Unterricht sicher. Die schulrechtlichen Vorgaben⁸ hinsichtlich organisatorischer und inhaltlicher Gestaltung des Ganztagsbetriebs werden umgesetzt. Der Unterricht wird überwiegend in Lernblöcken von 90 Minuten erteilt, Unterrichts- und Ganztagsangebote finden vor- und nachmittags statt. Im Stundenplan sind individuelle Lernzeiten ausgewiesen, die zur Förderung aller Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Außerdem werden in dieser Lernzeit auch Inhalte des Konzepts „Soziales Lernen“ realisiert.

Die Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler über Inhalte und Organisation der Ganztagsgestaltung und -angebote erfolgt mündlich und schriftlich. Hierzu werden Aushänge im Schulhaus, Elternversammlungen und die Homepage der Schule genutzt. Auf dieser sind auch wesentliche Inhalte des Ganztagskonzepts veröffentlicht. Außerdem erhalten die Kooperationspartner die Möglichkeit im Rahmen des jährlich stattfindenden Schulfestes ihre Angebote an Arbeitsgemeinschaften zu präsentieren. Nach der Anwahl von Angeboten besteht für die Lernenden die Möglichkeit, ihre Entscheidung nach einer Schnupperphase unter Umständen zu korrigieren.

Im laufenden Schuljahr kooperiert die Grundschule mit vielen Partnern zur Sicherstellung eines vielfältigen Ganztagsangebots. Dies erfolgt auf der Basis von Kooperationsverträgen, denen neben Thematik und organisatorischen Aussagen auch inhaltliche Schwerpunkte der Gestaltung zu entnehmen sind. Mindestens zweimal im Schuljahr erfolgt die Abstimmung zwischen Schulleitung, der Managerin der iKb und den Kooperationspartnern. Diese sind bei schulischen Höhepunkten beteiligt und bestätigen in der Vorabbefragung die Anerkennung ihrer Tätigkeit durch die Schule. Die pFk sind in die Gestaltung der individuellen Lernzeiten aktiv eingebunden.

Im Frühjahr 2016 erfolgte eine Evaluation der Ganztagsgestaltung. Durch die Steuergruppe wurde ein Maßnahmenplan inkl. Fragebogen erarbeitet und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einschließlich Kooperationspartner, wurden zu gleichen Aspekten befragt. Die Auswertung ist dokumentiert und für die Schulgemeinschaft transparent. In einer weiteren Befragung der Lernenden und der Lehrkräfte wurde u. a. die Gestaltung der individuellen Lernzeit und deren Terminierung im Tagesablauf thematisiert. Regelmäßig erfolgen Feedbacks der Kooperationspartner. Zu den abgeleiteten Maßnahmen aus Evaluationen gehört die Einführung des Einstein-Planers ab dem Schuljahr 2016/2017.

⁸ Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen (VV-Ganztag) vom 21. April 2011, zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 12. Februar 2016.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße